

## XII.

## Der Wehrmann und sein Weib.

Met.: Es waren 'mal drei G'sellen ic.

Ein Wehrmann sollt' zum Ueben.  
Die Wehr thät er sehr lieben.  
Ihm hat's drum Freud' gemacht,  
Daß er zum Ueben mußt'.  
Doch hat er nicht bedacht,  
Was er doch gut gewußt.

Ein Weib hatt' er zu Hause,  
Das voll Gebrumm's und Flaufe.  
Sprach er von Wehrmanns- = Freud',  
Brummt' sie, bist nicht gescheit!  
Wollt' 'mal in's Wirthshaus er,  
Legt' ein sie gleich Beschwer.

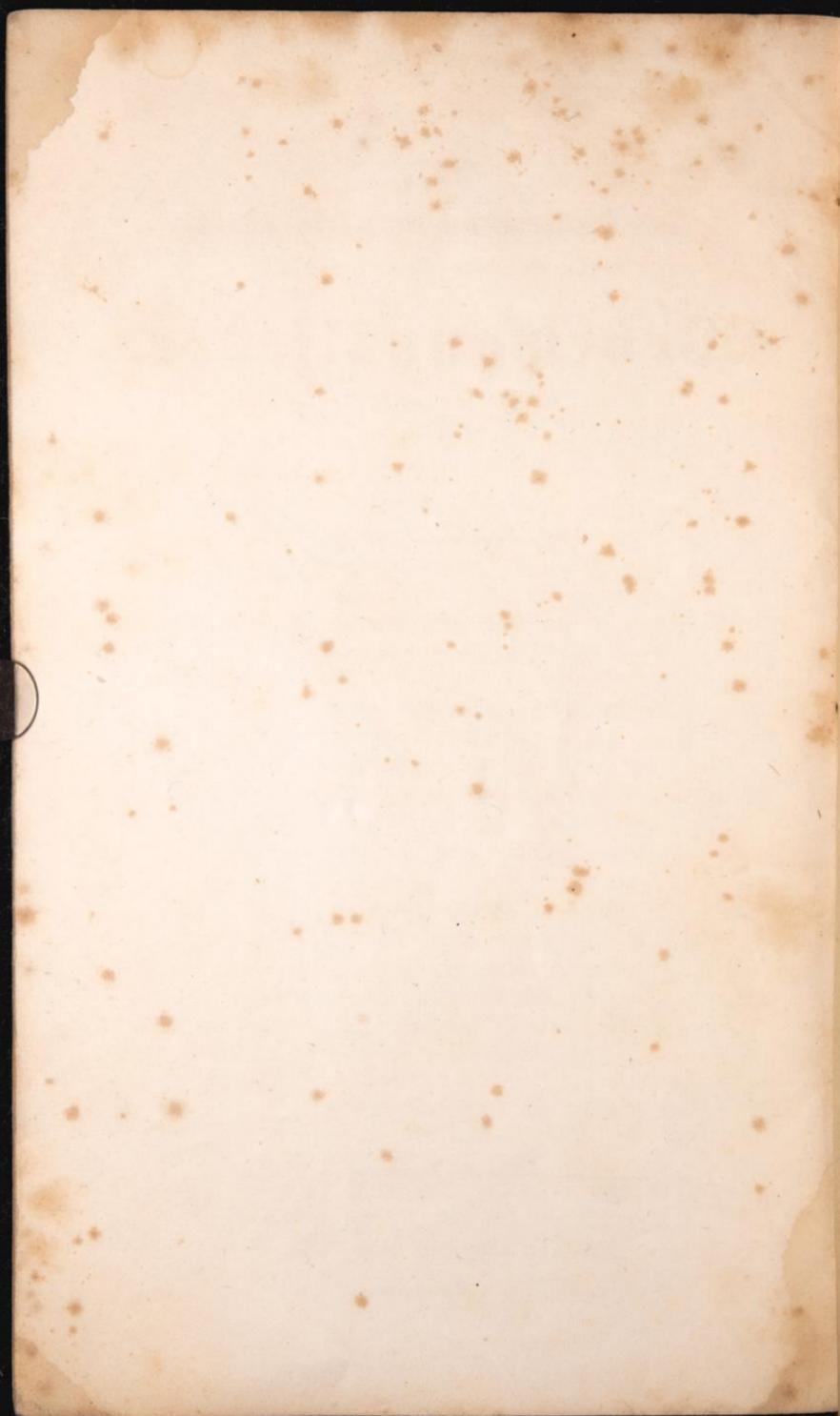
Als nun er was mit Zittern  
Vom Ueben sie ließ wittern,  
Da grollt' sie hin und her  
Und schnauzt ihn an gar sehr:  
„Mit deiner Uebung bleib'  
„Du Schaffkopf mir vom Leib.

„Dies immerwähr'nde Ueben  
„Thut jede Frau betrüben.  
„Da weiß man wol, wie's geht,  
„Gezech' und Liebelei!  
„Und keiner je gesteht,  
„Daß er verheirath't sei!“

So brummt sie fort noch mehre.  
Er setzte sich zur Wehre.  
Da endlich siegt sein Muth.  
— Sie küßt ihn, brumm'nd dazu.  
Der Wehrmann dacht, schon gut,  
— Hab' vierzehn Tag' nun Ruh.







# Der Wehr

Mel.:

Ein Wehr  
Die Wehr  
Ihm hat's  
Daß er zu  
Doch hat  
Was er d

Ein Weib h  
Das voll G  
Sprach er  
Brummt'  
Wollt' 'm  
Legt' ein

Als nun er  
Vom Leben  
Da großt  
Und schna  
" Mit dein  
" Du Sch

" Dies imme  
" Thut jede  
" Da weiß  
" Gezech' u  
" Und kein  
" Daß er

So brummt  
Er setzte sich  
Da endlich  
— Sie k  
Der Wehr  
— Hab' r

